R M L INTERN

von: PB

an: SL/DV und alle Betriebs-und
Gewerkschaftszellen und an alle Zellen zur Einsicht

Zirkular zur Lehrwerkstätteninitiative und dringenden Aufgaben diesbezüglich

Lage: Im Juni 79 haben wir an alle Gewerkschaftsverbände und an den SGB/USS unseren Vorschlag geschickt. Bis jetzt hat kein Verband offiziell geantwortet. Gleichzeitig haben wir aber auch gewerkschaftsintern den Vorschlag präsentiert. Das gab folgende Resultate:

GBH nimmt Forderung Lehrwerkstätten auf
VPOD " " " "
GTCP publiziert unseren Vorschlag in der Zeitung
STB beginnt eine Diskussion über Umschulung, wo wir den Vorschlag einbringen können.

Diese Ereignisse haben den SGB/USS auf den Plan gerufen. Die Zentrale will verhindern, dass sie unter Druck kommt und durch einige Verbände vor Faits accomplis gestellt wird.
Im Januar hat nun der SGB nur zu handen der Verbände (Fédérations) Stellung genommen. Selbstverständlich lehnt er unsere Initiative ab. Wichtig für uns ist aber, dass er auf unsere Argumente eingehen muss. Und in seiner Argumentation erscheint die ganze Schwäche der Positionen der Gewerkschaftsführung und zugleich die Richtigkeit unseres Vorstosses.
Vorläufig ist die Stellungnahme des SGB in den Verbänden und in den Sektionen und Kartellen noch undiskutiert - und mehr oder weniger unbekannt. Einzig und allein in den Zeitungen der Gewerkschaften versucht die SGB-Führung ihre Position gegen die RML-Initiative vorzubereiten. Anfang Februar erschien in den meisten Gewerkschaftszeitungen ein Artikel von Viktor Moser (SGB-Sekretär, der die Position zur RML-Initiative ausgearbeite t hat), der das Vorgehen bezüglich Berufsbildung angibt, ohne auf unsere Initiative einzugehen.

* Unser Vorgehen: Hauptziel unserer Aktivität muss es sein, um die Stellungnahme, die der SGB heimlich in die Gewerkschaft einbringen will eine breite Diskussion zu lancieren, sie offen zu machen und in diesem Rahmen unsere Initiative als Alternative vorzustellen. *

Schritt 1: -PB schreibt Brief an SGB und bittet am offizielle Stellungnahme zu RML- Initiative, darauf folgend Diskussion in unserer Zeitung
-Leserbriefe an Gewerkschaftszeitungen, wenn Viktor Moser Artikel erscheint (VPOD 1.Februar) und in diesem Rahmen Lehrwerkstätten vorschlagen
Verantwortlich: Fraktionsleitungen
Ziel der Leserbriefe muss es sein, die Gewerkschaftsleitungen dazu zu bringen, SGB-Position herauszurücken. (Argumente unten)

Schritt 2: Versuch, in Gewerkschaftsgruppen Diskussion offen zu machen. Dazu:
Typo: In Zürich wird Diskussion um Vertragsverhandlung und Umschulung eingebracht. Ev. Petition zu handen des Vorstandes
GBH: In Lausanne Versuch um Position des Kongresses Diskussion über SGB- Position
VPOD: Leserbrief seitens ZH und Genf und Lausanne und Diskussionen
(In der GTCP wird ev. der Vorstand eine Gegenposition zum SGB nehmen, was wir wiederum in andern Gewerkschaften ausnützen könnten)

Schritt 3 und 4 wäre dann auf die Initiative selbst ausgerichtet, ev. Lancierung im Herbst und gleichzeitig Unterstützung durch Verbände. Darüber werden wir später entscheiden.

Argumente zur SGB-Position:

Gemeinsame Initiative mit RML kommt nicht in Frage	Es geht nicht um RML, sondern um die Frage, wie kann man eine Antwort auf die bürgerliche Politik möglichst wirksam geben. Dazu müssen alle verfügbaren Kräfte zusammengenommen werden. Nicht Partnerschaft mit RML, sondern Kräfteverhältnis gegenüber dem Bürgertum sind entscheidend. Siehe Mutterschaftsschut und Initiative in Basel.

Der SGB hat sich jahrelang und konsequent für eine bessere Berufsbildung eingesetzt.

Genau dieser Einsatz zeigt, dass es a) an einer Alternative und b) an genügend Kräften fehlte. Die Abstimmungsniederlage beim Berufsbildungsgesetz-Referendum vom Dezember 1978 hat beides genau gezeigt. Darum geht es heute darum, in beiden diesen Fragen vorzustossen. Die RML-Initiative muss nur diesbezüglich untersucht werden. "Abzurahmen" gibt es leider heute noch für niemanden

Das heutige Berufsbildungsgesetz und die Verordnung beweisen, dass die Bemühungen des SGB nicht vergeblich waren.

Gerade diese Tatsachen beweisen das Gegenteil. Die grundsätzlichen Stellungen des SGB von 1971 sind ganz im Rahmen der Meisterlehre. So auch die Vorschläge der Gewerkschaften zur Gesetzesrevision. Trotzdem wurde keiner der Vorschläge dem Bürgertum integriert. Trotz des Referendums wurde die Verordnung gegenüber dem Gesetz noch verschlechtert. Der dritte Schulhalbtag wurde der Freiwilligkeit der Unternehmer unterstellt. Zudem tun die Unternehmer noch alles, um die wenigen "Zückerchen" des neuen Gesetzes noch zu sabotieren, wie die ausserbetriebliche Grundausbildung. (siehe Bresche exklusiv) Nicht eine eventuelle Abstimmungsniederlage der RML-Initiative würde die Erfolge kaputt machen, sondern die Unternehmer und die mangelnde Alternative der Gewerkschaften. Darum geht es schon heute darum, alles zu tun, um es nicht zu einer"katastrophalen Abstimmungsniederlage" kommen zu lassen.

Heute muss man kantonal vorgehen.

Alle kantonalen Vorschläge wie Uri, Basel und Zürich sind Lehrwerkstätten-Initiativen. Aber sie lösen verschiedene Probleme nicht. Die Lage der Ausbildung in Kantonen wie Innerschweiz, Graubünden, Jura, Wallis ist am katastrophalsten und sie schaft auch einen Druck auf die andern Kantone. Zudem kann gesamtschweizerisch eine grössere Zahl von Lehrwerkstätten auch eine grössere Auswahl an Berufen garantieren.

Wichtiger ist Einschluss der Lehrlinge in GAV.

GAV und Initiative sollen nicht gegenüber gestellt werden. Aber grosse Frage bleibt für die Lehrlinge, die ausgebildet werden, gerade dort, wo die Gewerkschaftsbewegung zu schwach ist einen rechten GAV durchzudrücken. Aber gerade für diese Lehrlinge - wie Gastgewerbe - zeigt sich, dass sie nur über Lehrwerkstätten eine Ausbildung erhalten können, wo sie einen Beruf erlernen können, mit dem sie nachher auch einen guten entsprechenden Arbeitsplatz finden können.

Umstellung des Lehrsystems ist nicht möglich und nicht wünschbar. Die Lehre muss im Zusammenhang mit der betrieblichen Realität gemacht werden.

Nach unserer Meinung ist eine Umstellung nötig, weil sonst die Ausbildung nur den Interessen des Profites untergeordnet wird. In der Druckindustrie und auch in der Elektronik (Uhrenindustrie) wird das schon sichtbar, Lehrwerkstätten,wie sie die RML-Initiative vorschlägt, sind aber noch nicht diese Umwälzung. Sie ergeben aber für die Lehrlinge, die nicht einen Arbeitsplatz in einer zukunftsoffenen Stelle finden die Möglichkeit, sich nicht der Proftilogik zu beugen. Zudem sind die LWS auch eine wichtige Möglichkeit für die Umschulung von solchen, die durch die Umstrukturierung betroffen sind. LWS heisst nicht theoretische betriebsferne Ausbildung. Die LWS-Lehrlinge sollen in die Betriebe für eine praktische Ausbildung - aber nicht für eine reine Profitarbeit gehen.

Niemand garantiert uns, dass die LWS in unserm Sinn geführt werden.

Das stimmt, aber es stimmt wie bei jeder anderen Forderung. Darum müssen wir die Gewerkschaften stärker machen, damit sie gegenüber dem Bürgertum durchsetzen können, wo, in welchen Berufen und wie LWS gemacht werden.

LWS sind keine Alternative.

Auch das stimmt. Aber der SGB sagt ja, es brauche keine vollständige Umwälzung des Lehrsystems, also keine Alternative. Immerhin erlauben aber die LWS eine Ins-Auge-fassen einer Alternative. Den Unternehmern wird das Ausbildungsmonopol weggenommen und die LWS könnten die Meisterlehre einst verdrängen.

Karl.